

EMPÖRUNG ÜBER FORDERUNG AUS HOLZKIRCHEN

Hände weg vom Tegernseer Gymnasium!

Mit seiner erneuten Forderung für ein Gymnasium hat der Förderverein „Weiterführende Schulen Holzkirchen“ im Tegernseer Tal eine Welle der Empörung ausgelöst.

VON GERTI REICHL

Tegernsee – „Die Argumente sind absurd, die Vorschläge aus der Luft gegriffen.“ Mit deutlichen Worten reagiert Werner Oberholzner, Direktor des Gymnasiums Tegernsee, auf den jüngsten Vorstoß des Fördervereins. In einem Brief an alle Kreisräte hatte die Vereinigung kürzlich erneut ihre Argumente in den Ring geworfen: darunter die Einwohnerzahl, die in den nächsten Jahren auf 20 000 ansteigen werde, sowie die Zahl von 850 Holzkirchner Kindern, die sich täglich auf den Weg in ein Gymnasium, teilweise in Nachbar-Landkreisen, machen und damit jährlich Kosten von über drei

Millionen Euro für Gastschulbeiträge und Beförderung verursachen. Kosten, mit denen man „wohl den Betrieb eines Gymnasiums decken könnte“, so der Verein.

In der Tat: Von den derzeit rund 1000 Schülern am Gymnasium Tegernsee kommen etwa 300 aus dem Raum Holzkirchen. „Wenn die wegfallen, wären wir an der Grenze der Überlebensfähigkeit“, räumt Oberholzner ein. Sämtliche Alternativ-Vorschläge für Tegernsee bezeichnet er als „schlechten Stil“. „Damit wird krampfhaft versucht, uns an den Rand zu drängen“, meint der Tegernseer Schulleiter.

Internat, internationale Schule, Sportgymnasium nach dem Vorbild Berchtesgaden, Kombination mit einer Realschule – von den vorgeschlagenen Alternativ-Konzepten für Tegernsee im Falle eines Gymnasium-Baus in Holzkirchen hält auch Tegernsees Bürgermeister Peter Janssen nichts. „Ein privates Gymnasium ist nicht das, was



Etwa 300 Schüler des Gymnasiums Tegernsee kommen derzeit aus dem Raum Holzkirchen. Ohne sie wäre die Schule in ihrer Existenz gefährdet.

FOTO: PLETTENBERG

wir brauchen, um als familienfreundlicher Ort zu gelten“, sagt Janssen, der auch auf die Tradition der Tegernseer Schule verweist, die noch dazu mit großem Aufwand umgebaut worden sei. Er vertraue zudem auf seinen Holzkirchner Kollegen Josef Höß, der die derzeitige Situation im

Landkreis als „ausbalanciert“ bezeichnet habe. Janssens klarer Appell lautet daher: „Hände weg von der Änderung der jetzigen Schullandschaft!“

Josef Bierschneider, Gemeindechef in Kreuth und Mitglied der CSU-Kreistagsfraktion, kann sich „nicht

vorstellen“, dass der Kreistag über das Thema erneut ernsthaft diskutieren wird. Angesichts der Planung für eine neue Realschule in Miesbach sei ein drittes Gymnasium ohnehin nicht finanzierbar. Eine weiterführende Schule außerhalb des Tegernseer Tals, so Bierschneider, sei für die

Schüler aus Kreuth nicht hinnehmbar.

Auch der Gmunder Bürgermeister und Stellvertretende Landrat Georg von Preysing hat wenig Verständnis für einen zusätzlichen Bau in Holzkirchen. „Das Argument, der nördliche Landkreis wird vergessen, stimmt nicht“, sagt von Preysing. „Holzkirchen hat eine Realschule bekommen und ist auch als Standort für FOS/BOS im Gespräch, zudem wird eine neue Grundschule mit Hilfe des Landkreises errichtet.“ Mit einem Gymnasium, so der Gmunder Bürgermeister, würde die Tegernseer Schule durch die Hintertür kaltgestellt und Holzkirchen künstlich zum Schul-Standort gemacht. Er sei sicher, dass der Kreistag und Höß hinter Tegernsee stehen. An die Adresse der Initiatoren gerichtet, meint von Preysing kritisch: „Hätten wir die Beisheim-Spende bekommen, dann hätten wir von den Zinserträgen das Gymnasium locker halten können.“